Belanglos

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502186

Nutzungsbedingungen

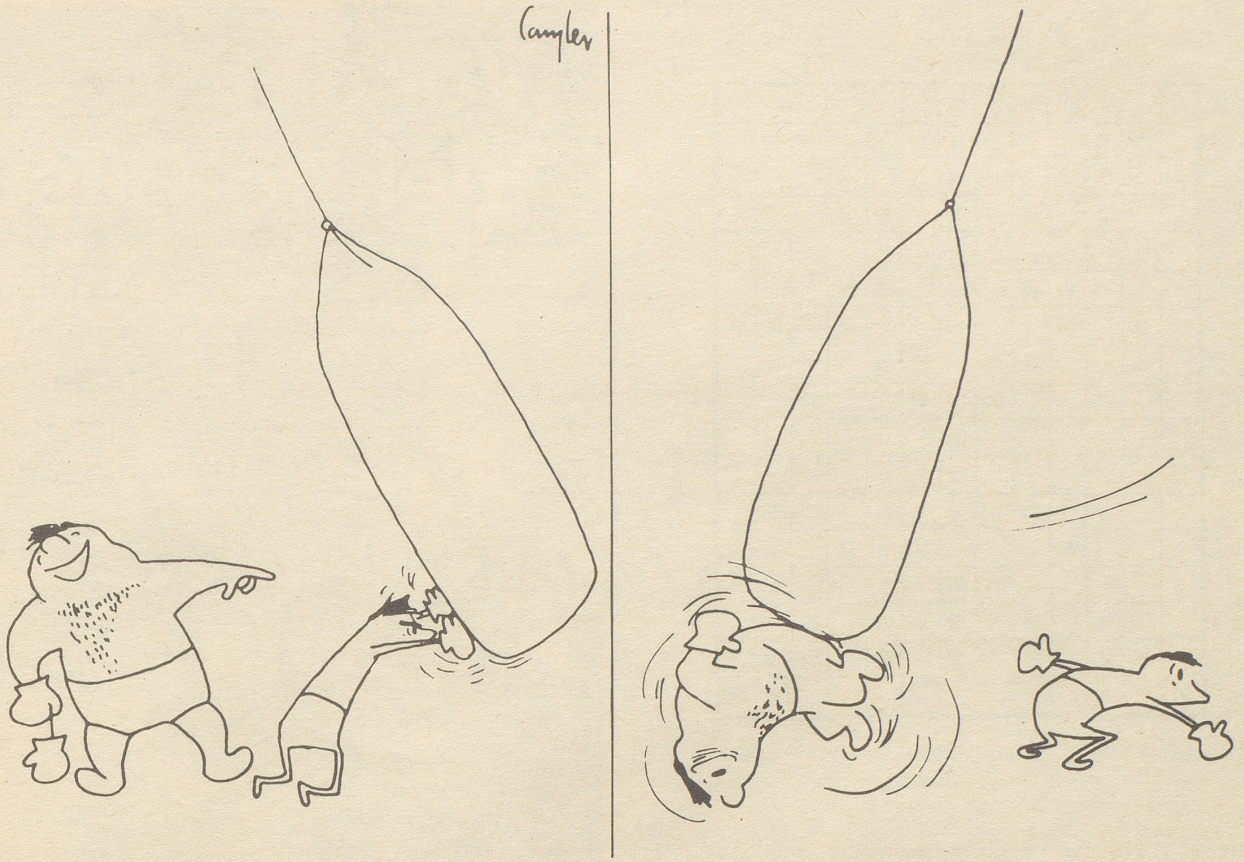
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ohne Wasser

Wir glossierten im Nebi (Nr. 1 / 1963) eine Anekdote, in deren Verlauf Goethe von Studenten seiner Gewohnheit wegen gehänselt wurde, den Wein mit Wasser zu mischen, und wir rieten dem Anekdotenerzähler, sein Geschichtchen nicht ausgerechnet Goethe anzuhängen, der nachweisbar just das Mischen von Wein und Wasser haßte.

Zu dieser Glosse schickt uns, mit der Bitte um Veröffentlichung, ein ehemaliger Bundesrichter einen Brief Goethes von 1808 an seinen in Heidelberg studierenden Sohn. Im Briefe heißt es: «Wir leben in allem etwas mäßiger als vorm Jahr, besonders auch, was den Wein anbetrifft; wobey mir denn lieb ist, aus Deinem Briefe zu sehen, daß Du Dich auch vor diesem so sehr zur Gewohnheit gewordenen Getränk in Acht nimmst, das mehr als man glaubt einem besonnenen heitern und thätigen Leben entgegenwirkt.»

Wir nehmen gern Kenntnis von dieser Briefstelle. Als Gegenbeleg eignet sie sich zwar nicht. Denn noch 23 Jahre später, am 4. August 1831, also wenige Monate vor Goethes Tod, berichtet F. Förster als Goethes Gast: «Der Papa (also Goethe) legte vor, kein Wasser kam auf den Tisch, nur Wein.» Hingegen sei zugegeben, daß Goethe allen Grund hatte, seinen Sohn durch die Blume zur Mäßigkeit zu animieren. Uebrigens nicht nur seinen Sohn. Seine Gattin, die mit 51 starb, war als Tochter eines «gelegentlich dem Trunke Ergebenen» leicht erblich belastet, und Goetheforscher Gräf notiert: «Wie manche von Goethes häufigen Erkrankungen gewiß durch den allzu reichlichen Weingenuß hervorgerufen oder verschlimmert worden sind, so hatte auch Gattin Christine sicherlich an den Folgen eines Zuviel in dieser Hinsicht wiederholt zu leiden.»

Sohn August Goethe leider entwickelte sich, woran die Eltern mitschuldig waren, früh zum Alkoholiker. «Es ist so ein Wasserweinchen, das leicht hinuntergeht», konstatierte Papa Goethe bloß, wenn der kleine August ein Glas Melniker kippte. Frau von Stein hatte den Buben 1801 in den Ferien, als Papa krank war, und schrieb: «Der arme Junge dauert mich, er war entsetzlich betrübt, aber er ist schon gewohnt, sein Leiden zu vertrinken; neulich hat er in einem Club von der Classe seiner Mutter 17 (!) Gläser Champagnerwein getrunken, und ich hatte alle Mühe, ihn bei mir vom Wein abzuhalten.» Also, Sohn August trinkt mit gut 11 (!) Jahren 17 Gläser Champagner nacheinander! Er stirbt 1830 im Alter von 41 und ist zeitlebens trunksüchtig gewesen. «Was dem einen nützt, schadet dem andern», hat Goethe zwei Jahre vorher mit Bezug auf den Wein gesagt. Und gemeint: schädlich für den Junior, nützlich für den Papa Goethe. fh

Die schlimmen Folgen vermeiden!

Zuviel gegessen? Zuviel getrunken? Warum unter den unangenehmen Folgen leiden?
Kluge Menschen verlassen sich auf die Doppelwirkung von Alka-Seltzer*. Der revoltierende Magen beruhigt sich, Kopfschmerzen verschwinden – im Nu fühlen Sie sich besser. Lassen Sie ganz einfach eine oder zwei Tabletten in einem Glas Wasser sprudeln und trinken Sie das erfrischende Getränk. Alka-Seltzer® mit Doppelwirkung hilft Ihnen zweifach!
* Die Doppelwirkung von Alka-Seltzer entlastet den übersäuerten Magen und befreit Sie gleichzeitig von Kopfschmerzen.

Alka-Seltzer®

Generalvertretung für die Schweiz: Dr. Hirzel Pharmaceutica Zürich

Belanglos

Heine, sonst ein scharfer Kritiker, äußerte sich äußerst lobend über ein Theaterstück, welches der Bruder des Komponisten Mayerbeer geschrieben hatte.

«Ich verstehe dich nicht», meinte ein Bekannter zu Heine. «Wie kommst du bloß dazu, ein derart dürftiges Stück zu loben?»

«Ach, diesmal spielt's doch keine Rolle», meinte Heine. «Es wird mir ohnehin keiner glauben.» -r-